

Die täglich erscheinende Zeitung im mitteldeutschen Anhaltgebiet. Begründet am 1. März 1848. Preis 2.20 M. pro Quartal. ...

Mittwoch 16. Januar 1929

Abzugspreis für die Überlappung ...

Morgan als Sachverständiger

Die Rennung des Namens Morgan als amerikanischer ...

Severing wieder im Ruhrgebiet

Reinungsverchiedenheiten über seinen Schiedspruch

(Telegraphische Meldung) Dortmund, 15. Januar.

Im Magistratsgebäude auf Dortmund trafen am Dienstag die Vertreter der Arbeitnehmer und Arbeitgeber ...

trische kleinerer Gruppen, die bei den Meinungsverchiedenheiten ...

Die Auslegung des Schiedspruchs

den Metallarbeiterverbänden u. a. folgendes mitgeteilt: Nach dem Vorlauf des Schiedspruchs regelt sich die Entlohnung ...

Die Besprechungen wurden gegen 3.00 Uhr unterbrochen, weil der Reichsinnenminister bereits um 2.45 Uhr nach Berlin zurückkehren mußte.

Reichsinnenminister Severing äußerte sich einem Vertreter der 'Telegraphen-Union' gegenüber, daß darüber Meinungsverchiedenheiten aufgetreten seien, was als tarifliche Zulage angesehen sei.

Verlogenheit oder Zynismus?

Neue Entstellungen des polnischen Außenministers

(Telegraphische Meldung) Warschau, 15. Januar.

Außenminister Jalecki nahm am Dienstag im Auswärtigen Ausschuss des Sejm das Wort zu einer längeren Rede über die Beziehungen zu Litauen, Deutschland und Rußland.

unter der Voraussetzung, daß dieses System auf sämtliche Mitglieder des Völkerverbands ausgedehnt werde.

Jedes Verbrechen Polens auf internationalen politischen Gebiet ruft in Deutschland in letzter Zeit einen heftigen ...

Die völlig falschen Darstellungen des polnischen Außenministers Jalecki sind schon so oft zurückgewiesen worden, daß es sich erübrigt, auch diesmal ein Wort der Erwidrerung zu verlieren.

Verfälschung in Moskau

(Telegraphische Meldung) Moskau, 15. Januar.

Wegen hier eingetroffenen Nachrichten aus Afghanistan ...

Der Handelsvertrag mit Deutschland

Bei der Unterzeichnung des Handelsvertrages mit Deutschland ...

Japans Verteidigung in Hankau

(Telegraphische Meldung) London, 15. Januar.

Die Verteidigungsanlagen des japanischen Konzeptionsgebietes in Hankau sind durch Bomben und Granatbeschüsse ...

Der Weltkrieg ...

Widerstandsfrage vor dem Völkerverband

zur Sprache zu bringen. Er hofft, daß Veresmann sein Versprechen ...

Die Seele des deutschen Landwirts

Zur Eröffnung der Landwirtschaftswoche in Halle

Vorrede

Landwirtschaft zurzeit eine außerordentlich schwere... die Seele des deutschen Landwirts... die Seele des deutschen Landwirts...

dem Landarbeiter der Halli ist, so würde sich deutlich ergeben, daß der Kleinrenter noch unrentabler wirtschaftet als der Groß- und Mittelrenter... die Seele des deutschen Landwirts...

gemacht hat. Daneben wird eifrig gearbeitet auf dem Gebiet der Qualitätsverbesserung durch Heiligung von Maschinen... die Seele des deutschen Landwirts...

Ein Notizteil

Wirtschaftsartikel in der 'Halleischen Zeitung'... die Seele des deutschen Landwirts...

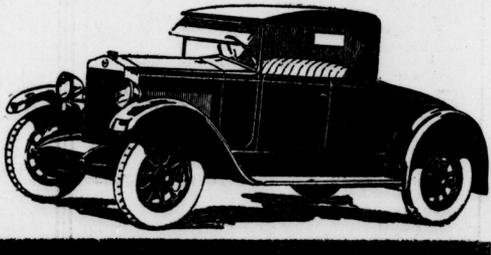
Der Landwirt spricht

Jahr wieder singen können: O, du fröhliche, o du seltsame, gnadenbringende Weihnachtszeit... die Seele des deutschen Landwirts...

Stad und Land Hand in Hand!

Wenn heute so oft davon gesprochen wird, der Landwirtschaft durch Umsiedlungsarbeiten, Nationalisierung, Standardisierung, Steuererhöhung u. dgl. allein gelassen werden, so kann ich keine dieser Maßnahmen als einzeln zum Nutzen... die Seele des deutschen Landwirts...

AG - Hansa-Lloyd - Hansa Brennabor Motorfahrzeug-Gesellschaft Wilhelm Koppen & Co. Halle a. d. Saale Magdeburger Straße 61 Fernruf. 6081 Nr. 25427 Grossgarage • Reparaturwerkstatt Öl - Brennstoff - Ersatzteile



Leidensgenossen der „Rosentaviere“

Der Berliner Damenwelt und in Wien — Die Ansprüche der Geschädigten

Berlin, 15. Januar.

Ministralpolizeiliche Untersuchung gegen den Gatten der eleganten Lisa Maria Mayer, Gaberl, wird weiter gegenwärtig beim zuständigen Polizeiamt mehrere Geschädigten gemeldet haben, die gleichfalls auf der ähnlich formulierten Divortiansanction ihren „Zu- bei dem Koncert in der Philharmonie in Augenblicke. Allerdings hatten die heiratungslosen Damen es während des Konzerts zu einem Tamult kommen lassen, während zu den geopferten „Rosentaviere“ (so genannt, Divortiansanction eine weiße Rose als Erkennungszeichen war den Spott zu ihrem Schaden befruchteten. Für die am 30. März deponiert worden. Während einige der sich bereits ihre Auslagen haben erheben lassen, werden deren die noch weitergehende zivilrechtliche Ansprüche aberer Auslagen — einer der Herren hatte sich besonders über einen Entlohnung auf Waisenhaltung zugewandt — zu er in aufzunehmen, der nach in dieser Woche keine „Kon- zierung“ abhalten wird.

gegen Gaberl auch in strafrechtlicher Hinsicht im Auftrage oder Betrages vorgegangen werden wird, hat Ministerialpolizei zu entscheiden, der nach Absluß der Unter- suchung zu entscheiden werden.

Frau Lisa Maria Mayer behauptet nach wie vor, daß sie von dem Streich ihres Mannes nichts gewußt habe, und hat dies auch schriftlich auf Ehrenwort der Konzertdirektion gegenüber betont. Während sie zunächst an eine Scheidung von ihrem Mann gedacht habe, beurteilte sie heute die Angelegenheit milder, denn ihr Gemann sei nur auf diese „verrückte Idee“ gekommen, um ihr ein volles Haus zu liefern und ihre Befürchtungen auf diesem Gebiet zu gestreuen.

Wien, 15. Januar.

Zu dem Skandal in der Berliner Philharmonie wird berichtet, daß Lisa Maria Mayer ihren Gatte zum ersten Male besucht habe. Unmittelbar vor ihrer Reise nach Wien anlässlich eines im großen Musikvereinsaal festgesetzten Konzerts sei genau wie in Berlin in einer Wiener Zeitung eine Anzeige erschienen, in der eine „intelligente hübsche Köchlerin eines Individuums“ mit allen möglichen genau aufgezählten Eigenschaften die Bekanntschaft eines „guten Kameraden“ suchte. Gegen 100 Herren hätten dieses Divortiansanction beauftragt und ebenso wie in Berlin einen mit Maschinenschrift geschriebenen Brief erhalten, in dem sie zu einem Stellbilden in dem großen Musikvereinsaal während des Konzerts der Lisa Maria Mayer gebeten wurden. Nach der ersten Pause sei der gut besuchte Saal halb leer gewesen.

Personen von Wölfen angefallen und schwer verletzt worden. In einem anderen Dorfe wurden zwei kleine Mädchen gerissen und aufgefrischt. Bei Salzen wurde eine Grenzkontrolle von einem starken Rudel Wölfe angefallen. Es gelang, 27 Wölfe zur Strecke zu bringen.

Das historische Gasthaus von Saara abgerannt



Das Gasthaus von Saara, in dem Friedrich der Große nach der Schlacht bei Lützen rastete, um von hier unter Führung des Birtes nach Deutsch-Wissa weiterzumarschieren, ist größtenteils niedergebrannt.

Sachs polnisch: Bauern erschossen

Das Womberg wird berichtet, daß in Polowia seit einiger Zeit ein Konflikt zwischen den Bauern und den Holzfirmen bestehe. Vor einigen Tagen ist ein unter polizeilichem Schutz stehender Holztransport von den Bauern überfallen worden, wobei es zu einem heftigen Kampfe gekommen sei. Die Polizei habe von der Schußwaffe Gebrauch gemacht und sechs Bauern getötet sowie mehrere weitere Angestricher schwer verletzt.

Der Beistechungsfall in Berlin

Berlin, 15. Januar.

Staatsanwaltschaft beim Landgericht I und die Berliner Polizei beschließen sich seit einigen Tagen mit der Aufklärung aufsehenerregender Beistechungsaffäre, in deren Mittelpunkt die Regierungsräte des Reichsentwicklungsamtes stehen. Sie werden beschuldigt, von den Berliner einer ausländischen Versicherungsgesellschaft erhebliche Geldsummen zu haben, um über eine angeblich, Forderung des Unternehmens der höheren Stellen günstige Gutachten abzugeben. Die Angelegenheit bestritten die Schuld, ebenso die Vertreter Versicherungsgesellschaft. Trotzdem besteht aber der Verdacht, so daß sich die Kriminalpolizei veranlaßt, die Affäre der Öffentlichkeit zu übergeben.

Mit Maschinengewehren gegen Wölfe

Warschau, 15. Januar.

Die aus Moskau gemeldet wird, haben im Gouvernement Wolhynien mehrere Rudel Wölfe das Dorf Rusjan überfallen. Vier Bauern wurden von den Wölfen getötet und drei verletzt. Große Viehherden sind von den ausgesetzteren Tumbieren vernichtet worden. Eine Abteilung der Roten Armee eröffnete gegen die Wölfe ein regelrechtes Maschinengewehrkrieg. 120 Wölfe wurden erlegt. Die Rudel sollen von China nach Rußland gekommen sein.

Konow, 15. Januar.

Aus ganz Polen wird unermindert starker Frost gemeldet. Die Wölfe kommen in großen Rudeln über die sowjetrussische Grenze und bringen nachts in die Dörfer ein. In Porajze sind fünf

Die neu. Reparationsfachverständigen



Stellvertreter der deutschen Reparations-Fachverständigen Dr. Meißner (links) und Geheimrat Kahl, der Leiter des Reichsverbandes der deutschen Industrie.

Das Wintersport-Wetter

In den meisten deutschen Gebirgen sind seit gestern wieder erhebliche Schneefälle vorgekommen, besonders im Thüringer Wald, dem sächsischen und schlesischen Bergland, im Schwarzwald und in den Alpen. In diesen hat sich oberhalb tausend Meter die Schneedecke stellenweise um über 20 Zentimeter vergrößert. Da zurzeit in sämtlichen deutschen Gebirgen bei mäßigem bis starkem Frost reichliche Schneemengen vorhanden sind, herrschen augenblicklich die besten Sportbedingungen.

Harz.

Schierke (620 Meter): Schneehöhe 20 cm, 7 Grad Kälte, bewölkt, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut.

Braunlage (600 m): Schneehöhe 35 cm, 8 Grad Kälte, Nebel, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut.

Sachsenhütte (600 m): Schneehöhe 30 cm, Neuschnee 1 bis 2 cm, 8 Grad Kälte, bewölkt, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut.

St. Andreasberg (660 m): Schneehöhe 45 cm, Neuschnee 3-5 cm, 5 Grad Kälte, leichter Schneefall, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut.

Thüringen.

Oberhof (610 m): Schneehöhe 65 cm, Neuschnee 3-5 cm, 10 Grad Kälte, heiter, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut.

Inselberg (910 m): Schneehöhe 95 cm, Neuschnee 3 bis 5 Zentimeter, 10 Grad Kälte, bewölkt, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut.

Nichtelgebirge.

Bischofsgrün (598 m): Schneehöhe 25 cm, Neuschnee 1 bis 2 cm, 8 Grad Kälte, bewölkt, geföhnt, St und Nebel gut.

Erzgebirge.

Obermiesenthal (825 m): Schneehöhe 82 cm, Neuschnee 6-10 cm, 10 Grad Kälte, bewölkt, Pulverschnee, St und Nebel gut.

Niesengebirge.

Oberschreiberhau (832 m): Schneehöhe 64 cm, Neuschnee 3-5 cm, 10 Grad Kälte, bewölkt, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut.

Schwarzwald.

Feldberg (1497 m): Schneehöhe 63 cm, Neuschnee 6 bis 10 cm, 11 Grad Kälte, leichter Schneefall, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut.

Bayern.

Garmisch-Partenkirchen (700-722 m): Schneehöhe 35 cm, Neuschnee 1-2 cm, 13 Grad Kälte, heiter, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut.

Regenbestände

Regen- und Schneemengen haben Sie beim **deutschen Autodienst** Köpferstraße 51. Ruf 29243.

Kein Laden

Ho-Schlager

Große einschlägliche Köhren

M. 39,50

Wunder Empfang, Zahlungsvereinfachung.

Erge, Inh. A. Monk, Nr. 20. Anruf 22700

akete

Wirtschaftlichkeit und Qualität A. Strohschne

Monat Januar: Kabarett der Komiker!

stimmlich bejubelte Programm!

heute vollständig neue Spielfolge!

Nach der Vorstellung halbes Preisgeld bei jedem Eintritt!

Möbel

von bleibendem Werte

die ein Menschenalter überdauern und Kindern und Kindeskindern von dem guten Geschmack der Eltern und Voreltern erzählen, gehören auch in Ihre Wohnung.

Dewoku-Möbel

des Verbandes zur Förderung Deutscher Wohnkultur

erfüllen diese Aufgabe, sie sind besonders preiswert.

Zahlungsvereinfachungen

Alleinverkauf für Halle u. Umgebung:

Gebrüder Bethmann

Halle (Saale), große Steinstraße 79/80

Das Himmelbett von Silgenhöhn

Roman von
Max Dreher

(6. Fortsetzung.)

„Aber blühe ihr in die jungen Augen, die sich lockerten und lächelten, als ob was für Sie.“ Und er holte einen Brief hervor. „Wissen Sie, wer Anst Edmund ist?“

„Mein.“
„Der Verwalter und Gärtner des Landhauses. Und er schreibt: Hier ist ein Gemälde gewesen — a riot and a bustle — zu vieren rüden sie mir auf den Hals — wären die neuen Besitzer des Hauses — thats a foul thing — bitte um Aufklärung — die beiden Ansteden waren zu fürchtlich — gerieten in meine Gartenfallen — der Gentleman in das Netz — die Dame — oh, a majestic lady — in die Staffelle, Baroness Konopulka — hat mich dann angeblasen — ich hab seinen Knopf mehr am Kamuff. Now, what is to be done?“

„Seine? Ich hab auf die Rippen.“ „Ach! Schmeiterlein, lachst du tief er.“ „No in der Staffelle? Wieviel Kostlichkeiten hat dieses Palais. Die in den Saal geleitete majestätische Dame — Baroness Konopulka!“

„Ein gebogener Junge, Ihr Anst.“
„Ja, und an dem werden wir noch mancherlei Freude haben — die hier und die.“

„Und wenn die nicht, die neuen Besitzer, ihn abholfen?“
„Dürfen sie nicht. Ich hab da noch eine Bestimmung in die Schenkungsurkunde gemacht. Für den richtigen Spielmann ist geforgt. Der Rang kann begünstigt.“

„Aber! Ausfuhr kam, den Koffer zu holen. Der Wagen hielt vor der Tür.“

„Wo in sechs Tagen Wiedersehen, Schmeiterlein. Hoffentlich ist dann auch mein Redeabwaschen wieder gesund. Und wir beide — nun ja, wie sind durch eine Schuld zusammengesetzt. Sie kommen nun nicht mehr los von mir.“

„Aber hatte bald die Stadt hinter sich. Die beiden Rappen auf Mecklenburger Juchts räumten sich auf mit der Straße. Die beiden in der Nacht waren Schwitterregen niedergebregang — nebelte hart, die Morgenfonne hatte immer noch ihre schwere Red. Aber dann und wann zuckte doch schon ein Strahl durch die kühligen Dunstwolken und violette Lichter spritzten.“

„Als sie vor dem Tore waren und den Fluß entlang fuhren, schüden und gurgelten die Wasser die Nebelbänke in sich ein, die Sonne gewann jetzt den Sieg und blieb Herrin über Himmel und Erde. Eine hohe weiße Wolkenburg leuchtete vor ihnen auf, und Anst drachte: ich bin es zufrieden, daß ich noch nicht da in Wallhal sitze. Ich hab hier doch noch so allerlei zu tun.“

„Kraus ist ja wieder einmal, was ich angeestellt habe. Aber der Streich, den ich verübte — man soll ihn lustig sich auswirken lassen und nicht mürrisch auf Herz und Nieren hin prüfen. Sowie bald ich nie einbilden: ihren eigenen Gemüth hat schon meine Anst.“

„Aber — aber — einen gewissen Etwas wurde er doch nicht los.“ „Auch jetzt nicht, jetzt erst recht nicht, wo keine vornehmliche Traber ihn heimwärts treiben, gehen, wieder schiffen, sein in die Freude voller Arbeit.“

„Aber seinen Schlag mit der Karrenpritsche — und für einen Briefentwurf waren immertun die Posten etwas ungenügend nicht wie zur Amöhe gegen die Kräfte des Krankenlagers gefühlt. Neh, wo seine Augen wieder mit der reinen Luft freier, Werfrühigkeit sich füllten, lockten ihn mit neuen Aufgaben andere Ziele.“

„Und warum wurde sein Herz, ein schmerzlich Verkümmtes gute hindurch, eine Danaesfahrt.“

„Dalle er nun nicht doch etwas hingeworfen, in der Laune eines übermütigen Augenblicks, ein erkleckliches Stück Hab und Gut verschleudert, lediglich einen Stockbispul zuliebe! Statt mit solcher Dade ermittelten Dienst zu verrichten, einen Dienst des Wohlthuns an Fremden, Freudebedürftigen, Freudebedürftigen.“
„Wenn Seine schließlich auf seinen Pfennigstüber einging — wenn sie dann auf ihre Art ihn geradezu schickte in der Sinnlichkeit seiner Verwirre — an sich war und blieb die Aede ja glänzend, aber du lieber Gott, er ist doch schließlich sein Neuwinger mehr! — Seine rüde eben damit geistlich ab von ihrer eigenen, heiligen, garten, ursprünglichen Empfindung. Und ihre Vornehmheit hätte sich wohl, auch nur den Heinsten Bispel von ihren Gedanken zu verraten.“

„Was ist das Natürliche für einen Gebunghelgen, dessen Loh Sand sich vor Freigeigkeit nicht zu lassen weiß? Wenn er schon sitzen muß — sitzt er dann nicht für seine Pfleger?“

„Mein eigenes Landhaus — wenn es nicht selbst auch innerlich fremd geblieben ist — hätte ich es nicht zu einem Wohnungsheim für Schwärmer machen sollen? Wasden müssen! Mit Seine als Verwalter?“

„Wer auf der Welt braucht ärztliche Fürsorge als diese Wesen voll Aufopferung in dem schwersten, garten, und ungeliebten Beruf! Seine — sein Schmeiterlein — bricht sie nicht fast zusammen unter der Hingabe an ihre Pflichten!“

„Und hat im Verzen den Prosum — ja, sonst würde sie der Arbeit, mit der sie sich betraut, auch nicht gewachsen sein — und sagt zu rührend — wie war es doch? — „Ich freue mich so gern!“ und: „Mir ist, als hätte ich mein Quantum noch nicht abgethan.“

„Sein Landhaus, so lange bewohnt — ihr Dachen hätte seinen Namen verdienen sein müssen, wie es sich ist aus der Gesellschaft schmerzhaft mittheilender Arbeit in der Reichenkammer, in langweiliger Mühsal. Und nun wird zwischen diesen Händen die Erde herumgeschleudert!“

„Wenn noch ein etliches, heftiges, heftiges Grollen und Betteln in ihnen sich ausstoben wollte. Aber nein, die „lächelnde Gelle“ wird ihr Gift verzeihen.“

„Nichts von Bestienkämpfen! Nichts von dem gemüthlichen ungenügenden Schaulpiel. Sondern ein Kampf mit Adelsspielen, der Schamkeit ipidier oder Jungten eine Angemeine! Aber ihn selbst, der dies alles so großartig inszeniert hat, anguteilt nicht mehr als elende Schwärmer.“

„Aber nicht ägerlich in seinem Eth. Er gauze und rüttelte. Das zu dem Heimsich sich verberhen! Und er holte seinen Oskostler herbei. „Was ist bereuen? — Ein Wiederfallen! — Willst du in die Wagen — zu Stößen und Schen? So lang er, Papenwits Friedrich, Frige Gierpost mit seinem lahlen, fünfigen, dümmelstümmenden Scheitel. Dalle er nicht recht?“

„Denn war Anst schon halb zu Hause, halb auf seinem Ehrenwandler Grund. Und sein Perrenium stellte sich, sein Lebenstrost, denhauler und härter. Wirt ja wohl zuletzt noch weinlich, aller Anstade. Was du Heimisch? Heimisch nach der Kranfengruft?“

„Statt mit den Flügeln zu schlagen und laut um dich zu kränhen! Heimisch — Heimisch — nach Seine? Hast du noch nicht genug Schnee auf dem Kopf, du weißer Rarr!“

„Sie bog ab von der Gasse, in einen Landweg, der die Fahrt verkürzte. Es ging durch eine Ackerfensung, dann durch Buchenjungend, nun am Hochwald vorbei, den ein Wildbatter umlegte: gräßlich Ethenbergerk Weich. Hinter dieser Heilbar beginnt seine eigene.“

„Mit dem alten Ausfuhrer starr Buschel war nicht zu reden. Er konnte nur eins zur Zeit. „Hänge ich, denn für ich — und lähn ich, denn lähn ich.“ war seines Letzte Regel. Anst hielt die Sprache in dem Feldern.“

„Mein Wintertragen nicht leicht! Aber geporglich hat sich hier in den letzten Boden der Dofter herausgemacht. Neugierig bin ich, wie bei mir der Kopf sich gelassen hat.“

„Jetzt, wie sie um die Ede kamen, blühte er über sein eigenes Land. Ackerfelder in leuchtendem Rot, darüber eine Wolke von weigen Schmetterlingen. Ueber den Roggenfeldern lag man in dem Sonnenglanz den Blütenstaub schweben. Von Fruchtbarkeiten dampfte die Weide.“

„Da hinten, noch von den Parkbäumen bedekt, sein Gutshaus. Links auf der Höhe, wo der Boden nichts taugte, wurde jetzt die Straße umgeflüht. Ein Reiter löste von dem Gespannen und trabte auf die Straße zu. Anst erkannte ihn gleich an der Gangart des Gauls. Oh, die Vorderhand, Frige Kopfenbrint! Ich glaube, der Regas hat seinen Eth verdoeren.“

„Gleichwohl gab es herliche Verquähung. Der Inspektor wachte, wie der Herr über Empfangsfeierlichkeiten dachte. Arbeit ist die schönste Bestimmung!“

„Sie waren gleich mitten im Schaffen. Der Inspektor mußte noch zu den Wäben, die gehakt wurden. Anst fuhr allein weiter, nach Hause.“

„Eck kamen sie an dem Gutshof vorbei. Eine Steinmauer trennte ihn von der Straße, hohe Farnen wuchsen zwischen dem Hindlingsträumen, Schlehdorn und Wildrosen winkten hecker.“

„Auf zahlreiche Anfragen teilen wir mit, daß sämtliche 4 Hände des in der „Allgemeinen Zeitung“ veröffentlichten Werkes „Der deutsche Landbau in Amerika“ und „Allen Wohlwollen zum Trost“ im Verlag Robert Lutz, Stuttgart, erschienen sind.“

„Auf dem Hof kränhen die Gänse und gurrten die Lauben. Heimgrüß, sie talen dem Seichtenden wohl.“

„Jetzt hielt der Wagen vor der Rampe des alten erstein, zweiwöchigen niederen und langgestreckten Herrenhauses aus feineren Materialien. Jetzt, als alle Hausmädchen, empfangen den Herrn. Ein trocken freundliches Lächeln zum Willkommen zog den Mund durch das breite holzgeschnitzte Giebel. Sie war ein Brett und war es immer gewesen. „Auf der Alma gibt's die Säub!“ hatte der Schlingel, der Richter, der Gierpost gesagt. Die schlaube, die schlaube Genauigkeit und Pflicht war sie, das Schließbrett.“

„Auf Blumen und Girlanden zum Empfang hatte Anst nicht gerechnet. Aber da er alles so fand, wie er es verlassen, als wäre er nie fortgewesen, befand er sich doch einen Augenblick wie in luftleerem Raum.“

„Dann führte er an seinem Schreibtisch sich auf die Post von heute, auf das Unwidrige, Inerlegliche der früheren Tage. Und zwang leise Witterkeit nieder. Wie hatte man im Krankenhauses ihn verdonnert! Man —? Seine, das Schmeiterlein!“

„Am Nachmittag kam Anst Edmund zum Rapport. Mit offenen Armen wurde er aufgenommen. Anst war in der richtigen Stimmung, er hatte Appetit auf heftiges Feuer. Anst war der rechte Mann, seiner neuen Hausgesellschaft, der vierköpfigen Räuberbande, einzubringen, daß die Funken brauten.“

„Ja, Anst! Folleneller und Menschenjäger! Sie haben ja was Gutes vor mit meiner Toppel!“

„Edmund griff in seinen Stoppelsack und gauze sein Haar.“

„Kopflücker kopfunter wird es ja vielleicht gehen, und wenn Ihnen die Sache zu bunt wird, Anst —“

„Wir zu bunt, Herr Strauermann? I love the helterskelter!“

„Und die Augenlaugen tangten.“

„Mit Ihrer schönen Einjamkeit ist es aus.“

„Oh, Sir, don't trouble about that. Ich bin ein Menschenfreund.“

„Aber lachte. „Dann sind Sie am gehörigen Platz. Wissen Sie, daß in dem Landhaus das Menschenbild bewirkt wird!“

„Well, die Ideale machen den meisten Anstall in der Welt, meine höchst befechtigt die Weisheit des Menschenjägers.“

„Gleiches Recht für alle gilt im Haus!“

„That is to say: jeder von den Tieren hat mir gleich viel zu befehlen!“

„Dat er.“

„Junge, Junge — wo'n Schützenfest!“ Anst plachte heraus in der Wandart seiner Jungzeit.“

„Sie geben acht darauf, daß keiner den anderen überweieret. Und allmählich kommen Sie her zum Bericht. Meine Reulandshöpfung liegt mir am Herzen.“

„Die Schöpfung waren Freischafter. Jeden Morgen gingen sie zum Baden an den Fluß. Anst brauchte das für ihr Training.“

„Sie war eine glänzende Schwimmerin. Die wundervollen Bänke ihrer Wäben seletzte Zeit immer aufs neue mit dem gleichen Entschlossen. Sie lagen beide in dem warmen Herand, er füllte ihre Sinne.“

„Sie schauerte leicht unter seiner nie verlassenden Sinnesfrühigkeit, durchflüht und durchleuchtet, daß er förgig ihrer Schönheit huldigte —“

„Er ging dann die Herlesene hinauf an die Arbeit, suchte sich seinen Eth und prüfte auf Motive. So bald wurde es noch nicht mit dem Malen. In viel Färbigkeit schwang noch durch sein Blut. Aber mehr, jetzt und immer, als ihre Wieder, ihre selbige Quant, ihrer eigenen Sinne Mimmern golt ihm ihres Sinnes Gehalt, ihre geistige Wesenheit.“

„Hier war es nun, wo er schmerzlich nach einem Etwas suchte, das sich immer wieder ihm entzog. Er hatte sich in sie verliebt, be-

stimmungslos, ohne zu denken, was daraus wurde — ohne zu denken, ganz so, wie es ganz Lieben sich gebore.“

„Doch immer, wenn sie ganz nahe zusammen gewand, einander verjämolen waren, immer danach war es ihm, sich von ihm entfenne als sie die Luft durchschneidet? Das Dos der Geschlechter? Das Dos des Aussehens ineinander, nicht die Fröhen dem Sturm, die letzte Gewisheit des Stühabens?“

„Er verlangte fächerlich nicht, daß sie immer ihm hingewollte. Aber diese Räube, die die Flammen auslöschte, hielt, in der sie ihm gerinnen konnte! Wie oft war er zu Färblichkeit, Oberflächlich, eitel, ungeschickt, gefühllos, dümpelte hatte er sie gelochten.“

„Wie falsch dieses Bild! Da war zuerst die Spannen Energie, die Sänge, mit der sie unter großen Entschlossen Körper schaute. Ganz gewiss aus dies ein Geistes, nicht, wenn auch in ihrer Irden und gebalteten Sinne, dem, was er spürt! Wie oft hatte sie ihn durch ein fächerbares Urteil über seine Arbeiten, wie oft hatte sie ihn selbst befehligen, ihm gelochten. Freilich, die weiche, freiziehende seine Kinder hatte sie nicht —“

„Das eine, natürlich das eine tut not. Der Warm zu quillen, ohne den das Fragnerherz nicht aufblühen kann. So schafft mich die beschiedene sein!“

„Sie will keine Kinder. Väterlich, ist sein Wille nicht, wenn der als der stärkere sie zwingt, sie wird es ihm bei ein Glück ihm danken das ihr inneres Widerstreben dem mit der denutzten planmäßigen heftigen forperlichen die ihr eigene.“

„Aber der Segen ausbleibt, er dürfte sich schuldlos schuldlos schuldlos. Aus seinem vornehmlichen Leben, seinen und Absentieren unter vielen Umständen kann er nicht Etwas erbringen.“

„Weiß Gott, er raft nie mehr in lächerlicher Entzungen Jugendtreibe herbei. Seine Phantasie schneidet nicht glücklich, um die erlebte Schönheit sich zu ranten, die eigenen Sauge hegt. Die Schönheit, die ihm immer noch fällt, was seines Lebens Begehr und Inbrunst ist. Des so wiederum Leben fordert.“

„Wir können keine Kinder ernähren! Duma, duma, duma! Wie oft ich jetzt, heraus aus meiner Schöpfung — die ganze Welt steht Kopf — und der ganze Hochgefühl steht rund vor Schreck, wie ne Schale voll Mannhuden.“

„Da unten — der kleine Moorsee soll es sein — Birkenreihen — das stille schwarzblaue Wasser und das grüne, riefelnde Laub sollen miteinander flüchten — Jartes, Jartes, Vertrautes, Vertrautes —“

„Aber kann das was ich? Die anderen — natürlich sie ihre Zeit dazu, das auch an mir zu erbeden! Aber ich ihnen das aufgeben! Und dann, meine Anst — unter sich die Gelbmater!“

„Er stellte die Staffelle zurecht, nahm die Palette und die Farben.“

„Irrrusswollen zogen. Jetzt — unter einer schmerzlichen Wolke die Schatten, die spielenden Lichter einsaugen, müßige Luft. Und alles in ihm war Schaffen.“

„Dann spannte sich wieder feldlos die blaue Welt die Beleuchtung konnte er jetzt nicht brauchen. Er ließ Pfeife an und warf sich ins Gras. Und geriet ins Gras einer neuen Wendung auf die Spur.“

„Wieder bin ich bei dir, Anst, mein schönes Licht! Ich immer noch nicht ganz heftig, immer noch ein Etwas, ein Reizes in dir, was geminnen hat. Und jetzt — nicht ein Neues im Wege?“

„Dalle er es mit seinem eigenen stillen Beren nicht möglich fertiggebracht, daß sie von dem verkommenen Reiz trotz ihrer Vorliebe für Roulezkleeber — sich immer mehr und jetzt plötzlich kam es wieder anders, jetzt schmerzlich hand über Regungen in der auf, von Schluß und Re Anst, der Anst, hatte dies angezogen mit seinem Za.“

„Das infame Sommerhaus. Von Hopschopflammen in Ritts Augen, jetzt diese bezatrate, dreimal vermehrt, schäft ihr die Söldenpreiser ins Blut gepressert hatte.“

„L Oufel Anst! Das ich nicht einmal vor die den Jungen? An den Stragen will ich dir jetzt!“

„Für Wige hab ich sonst was übrig — für gute und schlechte — nach aus selber welche von jeder Seite fesselt mir denn doch zu heftlich hinein in des Ende Ritt!“

„Was bildet du dir eigentlich ein! Was, weil du Straten hoch, willst du hier Schicksal spielen! Was, du leichst du dann in das lächerlich Paraphrasische hineinzuwärteln! Der Hofmund hat hierzulande ein prädestiniertes Recht Leute: „Ge glaub, wie es lebeve Gott an nicht sich bei Oh, du alter Schicksalshahn — trägst du nicht zu früh hohen Mißthauen deines gutsberchaffenden Bekleid!“

„jenseits deiner Mauern auch noch Menschen wohnen!“

„Wie, wenn bei deine Zeit aufgehoben machst!“

„Weißt mich mit der Pfeifenpfeife Wäber in die Zeit, die den bösen Feind zu durchschauen. Zweiachtel müßt du die Wieder, müßt du aufspüren! Auch meine Sinne müßt verderben!“

„Sie war er so verliebt in sein Vieh wie jetzt, daß er nie vor dem kapitalistischer Tude.“

„Wieder kamen Irrrusswollen angezogen. Aus jenseits zeigte sich ein Himmelstempel. Weit sich schon wieder auf fand. Und verführlicher wurde sein Gemüth. Da es zu Schaffen ging.“

„Oh, Anst, Strauermann! — dich doch ein verführliches meine Blut auf dich wäre weniger groß, wenn du mit mir füllst! Aber du gewillt mir, verdammt noch mal. Du hast — nach da was jetzt so um die Ohren schäft, ich selbst, hätte jenseits fertiggebracht!“

„Aber hier, wo es um Anst geht, mein Mühsal müßig sollst du was erleben!“

„Neu Hingutretenden Ankommenen wird der Anfang nicht auf Wanda tollens nachgefleht.“

Die zuverlässige Uhr mit dem guten Werk Fachmann nur! Emil Pröhl Inh. W. Quentin

beim bewährten Gr. Steinstr. 18

Halle und Umgebung

Die unbezahlte Weinrechnung

Der Herr „Direktor“ und seine Ausreden

Zeit da gestern morgen ein Herr in die Hofkapelle, der sich Direktor einer „bedeutenden A. G. in Hannover“ nannte. Aber es ist nicht alles Gold, was glänzt; denn er hat bereits früher wegen Betrugs vor dem Richter gelanden und soll sogar schon den Offenbarungseid geleistet haben.

Auch gestern hatte er sich wegen einer recht eigentümlichen Sache zu verantworten. Wenn er nämlich einmal auf Reisen nach Halle kam, ließ er gewöhnlich in einem unserer besten Hotels ab. Es war vor allem der Hauswein, der ihm hier vorzüglich wurde. Da hätte er zufällig von einem anderen Gaste: die Hotelverwaltung gebe, soweit der Vorrat reiche, gern an ihre Kunden von dem Wein ab. Was war natürlich, als daß unser Reisender sofort für 50 Mark bestellte? Der Wein wurde ihm auch schon in den nächsten Tagen geliefert. Nun ist es, wie bekannt, Sitte, daß solche Sendungen dem Empfänger unter Vorbehalt an seine Adresse zu gehen. Leider wurde es in diesem Falle vergesen; vielleicht traute man dem Herrn Direktor auch nicht zu, daß er es unterlassen werde, seinen Verpflichtungen umgehend nachzukommen.

Und doch geschah es: Der Posten in Rechnungsbücher blieb offen! Schließlich schrieb die Hotelverwaltung einen freundlichen Brief und ermahnte sich, auf die Bezahlung der Schuld aufmerksam zu machen, die jedenfalls im Zeugnis der Geschäftsführer sei. Die Zeit verging, aber eine Antwort traf nicht ein! Die Hotelverwaltung sah sich nun zu ihrem Bedauern veranlaßt, dem verabschiedeten Herrn Direktor einen Zahlungsbefehl zu schicken; auch dieser kam unerledigt zurück.

Jetzt wurde schließlich eine Klage wegen Betrugs erhoben, und es geschah es, daß der fähige Mann den Mann erweisen mußte. Da dieser hätte nachprüfen lassen, wie sein Personal die Schuld für die Nichtbezahlung der Rechnung zugewiesen: Er sei an gewissem Tagen im Monat nicht daheim und das Schreiben jedenfalls in seiner Mangelheit eingegangen. Als er aber merkte, daß dieser Entschuldigung nicht glich, erklärte er, die Rechnung habe er — jetzt entinne er sich der Sache ganz genau — während eines späteren Aufenthaltes im Hotel dem Besitzer persönlich bezahlt; dieser müsse vorgehen haben, den betreffenden Vorrat in die Bücher einzutragen. Auch mit dieser Ausrede hatte er kein Glück; das Gericht hielt den Direktor des Betrugs für schuldig und verurteilte ihn zu 20 Tagen Gefängnis, die man allerdings in eine Geldstrafe von 100 Mark umwandelte.

Kauf Wohlfahrtsbriefmarken!

Jeder, der solche Marken verwendet, hilft die Not armer Mitmenschen lindern

Die neuen Wohlfahrtsbriefmarken der „Deutschen Posthilfe“ finden bei der Bevölkerung allgemeinen Anklang, und das ist bei ihrer sehr ansprechenden Ausführung nicht zu verwundern. Mit



Die neuen Wohlfahrtsbriefmarken der Deutschen Posthilfe

den neuen Marken wird nach der Unterbrechung durch die letztjährigen Hinterposten-Wohlfahrtsbriefmarken die Serie der Rändermarken fortgesetzt.

Es sind in diesem Jahre 5 Werte erschienen, außer den 8-, 15-, 25- und 50-Pfennig-Marken, die auch in früheren Jahren herausgegeben sind, erstmalig eine 5-Pfennig-Marke als Portovorteil für die Drispoffkarte und Zuckfahne.

Die Marken zeigen im vollen Feld die Inschrift „Deutsches Reich“, „Deutsche Posthilfe“ und den Wohlfahrtsausfluß, dann den Reichsadler, darunter den Markenwert, die Jahreszahl 1928 und das Landeswappen. Die Marken sind in mehrfarbiger Ausführung von einwandloser Wirkung. Die 5-Pfennig-Marke, hellgrün, zeigt das bestimmte Wappen der Burg, weiß auf rotem Grund, die 8-Pfennig-Marke den medienburgischen

Dachentopf, schwarz auf Magold. Das obere Band zeigt zwei rote Streifen und goldenes Kreuz auf blauem Grund. Die 15-Pfennig-Marke zeigt ein rotes Kreuz auf blauem Grund. Die 25-Pfennig-Marke (Auslandsporto) zeigt auf blauem Grund ein springendes Schaftrah auf weißem Grund. Die 50-Pfennig-Marke, braun, zeigt das Wappen der Burg; den über die rote Markierung schreitenden schwarzen Löwen. Außerdem ist eine

Wohlfahrtsbriefmarke mit eingedruckter 5-Pfennig-Marke erschienen. Die Karte zeigt auf der linken Seite der Rückseite im Mehrfarbendruck unter reichlicher Verwendung als Symbol des Glückbringers ein Kind, das zwei blättrige Kleefütter in den Händen trägt. Auf der Karte, die in künstlerischer Ausführung nicht mehr als Spendekarte, sondern im besonderen für Einladungen, Glückwünsche und Ähnliches sehr gut verwendet werden kann, beträgt 15 Pfennig, also das Doppelte des Markenwertes. Der Wohlfahrtsbriefbogen der Marken, welcher die „gütigen“ Briefe, namentlich für Alte und Kranke, Ermerbsfähige und für inderliche Familien, den Vertrieb der Marken erfolgt durch die in der „Deutschen Posthilfe“ zusammengeschlossenen Wohlfahrtsorganisationen, die auch gebrauchten Mittel für ihre Hilfsbedürfnisse erhalten. Wer einmal in Verlegenheit ist wegen eines kleinen oder kleineren Postwertes, der schenke auf jeden Fall Wohlfahrtsbriefmarken und Glückspostkarten der Deutschen Posthilfe. Als Gegenstand des täglichen Bedarfs, diese immer willkommen sein gerade in der schmerzlichen Winterzeit. Außer der Postkarte sind vor allem auch die

Postkarten mit vier 5-Pfennig- und drei 8-Pfennig-Marken zum Preise von 150 Mark zu empfehlen. Da, mit solchen sich ein kleines Scherlein für Rolleibende verbindet, wird das Geschehen für Spender und Empfänger nur noch erhöht. Die Marken und Postkarten sind bei den Wohlfahrtsstellen und allen Postanstalten zu haben.

Lastauto gegen Straßenbahn

Mehrere Fahrgäste verletzt

Gestern nachmittag gegen 5 Uhr ereignete sich in der Zeitmühler Straße ein schwerer Zusammenstoß zwischen Lastkraftwagen und Straßenbahn. Ein der Gasse Meißener Straße fuhr das Lastauto, das aus dieser Straße kam, einem Wagen der Linie 2 direkt in die Klante. Der Anprall war derart heftig, daß die Fahrgäste im Straßenbahnwagen hin- und hergeschleudert wurden, wobei einige von ihnen leichte Verletzungen erlitten. Es hätte nicht viel gefehlt und der ganze Straßenbahnwagen wäre umgekippt. Die Beschädigten des Wagens waren derart, daß er aus dem Verkehr gezogen werden mußte, aber auch das Lastauto hat erheblich gelitten. Die Schuld trifft zweifellos den Autofahrer, der nicht mit genügender Vorsicht an der Straßenkreuzung fuhr.

Ein Jahr Gewerkschaftsarbeit

Stadtvordnehmer Zwanzig erstattet Bericht

Der „Vund der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten W.G.“, Ortsgruppe Halle, hielt dieser Tage seine Jahreshauptversammlung ab. Nach eingehender Besprechung geschäftlicher Angelegenheiten gab der erste Vorsitzende, Stadtvordnehmer Zwanzig, noch einmal des im vorjährigen Jahre gefeierten 50-jährigen Jubiläum des Gesamtverbandes im Hinblick auf die gesunde Entwicklung und das Durchdringen des Verbandes in der größten Gewerkschaft, um hierauf den eigentlichen Jahresbericht zu geben.

Der Berichterstatter gab zunächst ein anschauliches Bild von der großen Arbeit, die auf sozialpolitischen Gebieten geleistet wurde. Besonders an den Wahlen zur Sozialversicherung sei die holländische Ortsgruppe mit gutem Erfolge beteiligt gewesen. Denn sie stellt wechselweise den 1. Vorsitzenden für den Vorstand der D.R. Halle (Stadtv. Zwanzig) sowie den 2. Vorsitzenden. Das letztere Amt hat der Berufsfolge Ballaou inne, der gleichzeitig einen Ausschuß für die Landesversicherungsanstalt „Südliche Provinz“ (Quarantänenversicherung) innehat. Das Büro der Ortsgruppe hat durch glückliche Vermittlung zwischen Arbeitgeber und Angestellten manchen Mißverständnissen beseitigt, aber auch verschiedene Angelegenheiten nach Kräften beim Arbeitsgericht verfolgt. Neben sozialpolitischen und besondern Verträgen wurden zur Fortbildung der Mitglieder bei guter Beteiligung, eine Reihe von Ausflügen und Besichtigungen durchgeführt.

Der Tod entzog der Ortsgruppe im Berichtsjahre 12 Mitglieder, deren Angehörige durch die „Freiwillige Sterbekasse“ je 1500 Mark erhielten. Mehrere Unterhaltungsgelegenheiten beruhten auf dem Wohlwollen der Mitglieder, die 12 Mitglieder aus der „Hinterland-Kasse“ 2 Pfennig abgaben im Jahre von je 50 Mark. Diese Beweise einer geliebten Verbandsarbeit, die übrigens auch von der Hausverwaltung dankbar anerkannt wird, werden sich wohl am deutschen durch aus, daß trotz der schwierigen wirtschaftlichen Zeiten der Mitgliederbestand stabil geblieben ist, ebenso stabil wie auch die finanziellen Verhältnisse der Ortsgruppen.

Der vorgehenden Zeit wegen konnten neuwahlen des Gesamtverbandes und der Deputationen nach Abschluß des Jahresberichtes nicht mehr stattfinden; es wird dies in einer am 17. Februar stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung nachgeholt werden.

Monatsversammlung der Leitenden Angestellten. Die Versammlung der Leitenden Angestellten der „W.G.“ Ortsgruppe Halle hielt dieser Tage ihre Monatsversammlung ab. In den Beschlüssen wurden einstimmig mitgeteilt: Professor Kraußloff, Rathenow zum 1. Vorsitzenden und Prof. Dr. H. S. zum 2. Vorsitzenden und stellvert. Vorsitzenden, als Schriftführer wurde Prof. Dr.

C. Peterjen neugewählt. Zur Dresdener Gewerkschaftsversammlung Februar delegierte man Direktor D. Becker. Die Zahl der Wähler-Stimmen und -Berechtigten fanden die Mitglieder.

Die Dienstlaufbahn der Polizeibeamten

Neue Dienstvorschriften und Erlasse des Innenministeriums

Der preussische Minister des Innern hat dem Landtag die Richtlinien für die Dienstlaufbahn der Beamten des Staates, der Gemeinden und Gemeindefreiwirtschaftlichen gegeben. Die Richtlinien sollen über die dienstliche Laufbahn aller Polizeibeamten des Staates, der Gemeinden und Gemeindeverbände von der bis zum Auscheiden gehen. Die näheren Bestimmungen der Laufbahnen sind in Dienstvorschriften und Erlasse der einzelnen Polizeidienstämter gegeben.

Deutschnationale Gruppenarbeit

Die Gruppe der Deutschnationalen Volkspartei hielt diese ihre erste Versammlung im neuen Jahre ab. Nachdem der Frau Direktor Schönlender, die Anwesenden begrüßt, sprach Professor Gade über wichtige Angelegenheiten, deren erstere er die Themen „Das Volkswort“ und „Fortschritt“ und verband es hierbei, die aufmerksamen Zuhörer mit seinen Worten über das Befindliche aufzuklären. Dankten dem Vortragenden herzlich. Die nächste Versammlung soll am 25. Januar im „Hoffager“ stattfinden.

Die „Mitteutsche Frauen-Zeitung“, die unter Nummer 1000, bringt wieder eine Reihe sehr beachtenswerter Artikel. „Das moderne junge Mädchen im Zeitalter“, Thema, über das bis vor einigen Jahren wenig zu sagen war, aber durch verschiedene bedeutende Werke, die in den letzten erschienen, zurzeit viel Interesse findet. Sehr willkommen auch der Aufsatz „Die berufstätige Frau in der Angliederung“ sein, ein Gebiet, auf dem vielfach Unklarheiten und das bei der bedeutenden Anzahl berufstätiger Frauen ein großer Kreis unter Befürwortern von Wichtige ist. Weitere Aufsätze „Leistung und Egoismus“ und „Leistung und Egoismus“ sind ebenfalls sehr lesenswert. Die nächste Nummer der neuen Nummer seien erwähnt: „Tage der Sorgen“ und „Die Entscheidung in Rufstand und ihre Bedeutung“.

Bergische. Jeden Mittwoch nachmittag Sonntag, Freitag

Wohin geht ich?

Stadtheater: „Die Pilger von Neß“ (8).
 Ballhaus: „Die ungeheule Eva“ (8).
 G. T. am Kleberplatz: „Midi in Hoppetanz“ (4).
 G. T. Große Kleberplatz: „Weiß in Flammen“ (4).
 Ufa Alte Promenade: „Scontins Chemiker“ (4).
 Ufa Kleberplatz: „Saus Nr. 17“ (4, 6, 12, 20).
 Schauburg: „Der Jazzeff“ (4, 8, 12, 20).
 Nobelen Theater: Herbstzeit und das große Programm (8).
 Große Kleberplatz: Das abendliche Programm (8).
 Kleberplatz: Das abendliche Programm (8).

Achtung! Achtung!
Autofedern
 Schloßfedern, Drücker, Neuaufsetzung und Reparaturen führt aus
Rud. Schiborr Nachf., Arno Köppel
 Halle a. S., Berrastrasse 22.

Und abends in Koch's Kunstler-spiele
 Die Kunstler-spiele
 Atrium.
 Führen aller Art
 Sport-Artikel
H. Schnee nachfolger
 A. F. Ebermann
 Halle a. S., Berrastrasse 22.

Vaillants Gas-Badeöfen
 Ja beziehen durch alle Fachgeschäfte
Joh. Vaillant-Remischeld

Wohnungstausch
 und Vermietungen durch das Büro
H. Schnee nachfolger
 A. F. Ebermann
 Halle a. S., Berrastrasse 22.

Anlässlich unseres 10. Jahrs. Bestehens geben wir im Monat Januar auf alle Möbel wie Küchen, Schlaf-, Speise- und Herzzimmer
15% Rabatt.
 Benutzen Sie diese nie wiederkehrende Gelegenheit, bevor Preis erhöhungen eintreten.
 — Freie Aufbewahrung und Transport. —
 — Kein Adon. —
Romanus Skipka & Co.,
 Forsterstraße 33 (Nähe der Kliniken).

Achtung Hausbesitzer
 Mittwoch, den 16. Januar, abends 8 Uhr, findet im großen Saale des St. Nikolaus ein
Interessenten-Versammlung
 statt, wozu alle Hausbesitzer hiermit eingeladen sind.
 Thema: Wie schützen wir uns gegen die heucheliche Kommunistierung der Mdl.-Abfuhr?
 Der Vorstand des Hallischen Haus- u. Grundbesitzervereins
 E. V.